

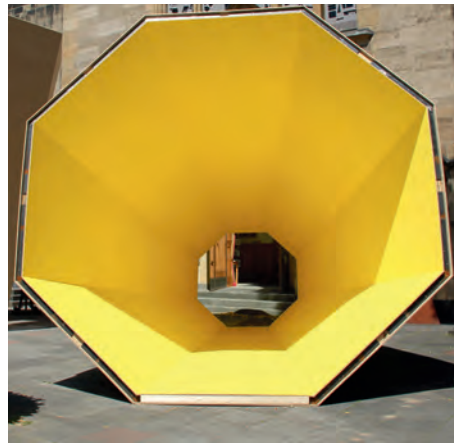


Benedikt Birckenbach.....Enjoy the Silence

Benedikt Birckenbach



.....Enjoy the Silence

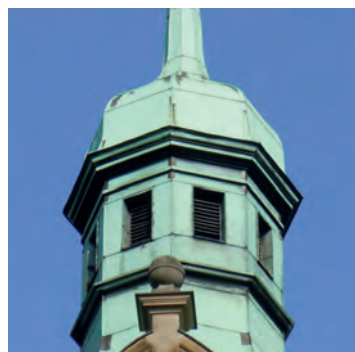


KunstRaumKirche e. V.

Installation auf dem Vorplatz der Lutherkirche Bonn, vom 16.6.2013 bis 22.9.2013



Installation Borobudur,
kunst-galerie-fürth, 2010
(oben)



Der oktagonale Turm
der Lutherkirche
Die Glocken der Lutherkirche
Die Stupa des Tempel Borobudur
Eingebleite Glockensulptur
(von links nach rechts)



Denken in Räumen

oder die Stupas vor Martin Luther

Dieter Ronte

Als Bildhauer arbeitet Benedikt Birckenbach gerne im Atelier an seinen Skulpturen, die er meistens in Serien anlegt, indem jede einzelne Figur das bildnerische Konzept anders testet. Aber er mag auch die großen Herausforderungen, die ortsspezifische Arbeiten im Inneren eines Raumes oder im Freien draußen. Eine solche Herausforderung ist der Vorplatz der Lutherkirche in der Bonner Südstadt. Diese evangelische Kirche ist zudem seit Jahrzehnten einer der lebendigsten Orte für das Thema Kirche und Kunst. KunstRaumKirche stellt sich den neuen gesellschaftlichen Forderungen nach einer neuen Geistigkeit in der bildenden Kunst und nach einer zeitgenössischen Visualisierung des Glaubens. Die eigentliche Herausforderung ist der Kirchenplatz selbst. Ursprünglich war er kreisförmig angelegt als Antwort auf die Axialität der Kirche und um den Zugang zu ihr feierlich zu gestalten. Die Veränderungen der Reuterstrasse in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts haben zu einem wenig geordneten kleinen Vorplatz geführt, der durch eine leichte Begrünung die Trennung zum rauschenden Verkehr andeuten möchte aber nicht mehr leisten kann. Das heißt, der Platz hat keine architektonischen Bindungen mehr; er ist fast von optischer Neutralität geprägt und er wird seiner Vorraumfunktion zu einem Gotteshaus nicht mehr gerecht. Die Kirche selbst kann so auch keine architektonischen Bindungen aufbauen, die es zu respektieren gilt, weil ihre architektonische Entfaltung der Fassade zu stark gestutzt wurde. Dieser Ort nun, dieser Un-Ort, ist eine Aufgabe an den Bildhauer, der Birckenbach mit Intelligenz und einer auratischen Ästhetik begegnet.



Er verortet den Eingang neu, indem er die axialen Linien des Gebäudes verlässt. Dieser neue, links positionierte diagonale Zugang zum Kirchenportal wiederholt sich in der gleichen Form und Größe auf der linken Seite nicht als horizontale Figur, sondern als vertikale Antwort. Das Durchschreiten ergänzt ein Hineingehen und nach oben Sehen. Der Kircheneintritt wird vom gelenkten Blick auf den Himmel, die Fassade und den Turm der Kirche ergänzt. Birckenbach führt einen Dialog zwischen innen und außen,

hindurch und hinein, Bewegung und Stillstand, Schreiten und Kontemplation, Lärm und Ruhe, Durchblick und Weitblick, Farbe und Nichtfarbe usw. Jeder Betrachter wird diesen Dialog anders auffassen, und genau das will der Künstler: Das dialogische Prinzip in der Kunst als neue Erfahrung an die Kirche herantragen. Er vermeidet jegliche kirchliche Hierarchie oder gar Wiederholungen ritueller Gestaltungen. Im Vordergrund steht die Doppelskulptur als autonomes skulpturales Gebilde, das sich allerdings nicht den Nutzungen entzieht. Die Skulptur hat einen doppelten Charakter: Sie ist ästhetisch autonom und zugleich ein Gebrauchsgegenstand. Sie könnte wahrscheinlich wieder woanders aufgebaut werden, da Birckenbach mit Formen arbeitet, die er für sich selbst in den letzten Jahren als bedeutsam erkannt hat. Die Skulptur würde aber in einem neuen Zusammenhang ihre ursprüngliche Bedeutung verlieren. Die Setzung an der Reuterstrasse ist ein Vabanque Akt zwischen der Freiheit der Kunst und einer handwerklichen, architektonischen Andienung.

Das hervorstechende, leuchtende, an die Sonne und ihr goldenes Licht erinnernde Gelb ist in der kirchlichen Ikonographie nicht wirklich belastet, eher im negativen Bereich, ruft bei Birckenbach aber sofort Assoziationen an das Gelb in der Natur hervor, an Raps und seine Felder zum Beispiel oder allgemein an Malerei, die für ihn immer der Ausgangspunkt eines künstlerischen Denkens ist, um als die Farbe des Raums zu agieren. In der Abtei Brauweiler zeigt er 2009 die Arbeit; yellow yellow-enjoy the silence und 2010 im Kasteel het Nijenhuis, Heino/Wijhe (NL) die Arbeit: The crown and the shadow. Schon hier dominiert das Gelb, das Birckenbach als Farbe des Positiven sieht, als die Farbe des Lichts und der Klarheit. Auch die Bonner Installation spricht durch Farbe, Form, Rhythmus und Raum. So lehnen sich die rohen Tischlerplatten außen farblich an die Außenseiten der Steinplatten des Kirchenbaus der Berliner Architekten Johannes Vollmer und Heinrich Jassoy um 1900 an. Die Farbe Gelb, die Formen, aber auch die Doppelskulptur finden sich schon bei früheren Arbeiten des Künstlers wieder. Die Arbeit für die Lutherkirche steht somit in einer biographischen Tradition. Sie ist die Verwirklichung eines fünfjährigen Prozesses, der noch viel früher beginnt. Als Resultat zeigt sie einen Eingriff auf, der die unmögliche Situation des Kirchenvorplatzes an einem Autobahnzubringer mit Sinn erfüllt. Die Form des Oktogons hingegen führt auch eine kirchliche Tradition fort. An der Lutherkirche bestimmt sie den Glockenturm. Die Form ist in vielen Sakralbauten in fast allen Jahrhunderten zu finden, da sie die symbolische Bedeutung der Zahl Acht aufnimmt. Sie steht für die Vollkommenheit und die göttliche Perfektion. Im



yellow yellow-enjoy the silence, 2009, Abtei Brauweiler



Christentum steht die Zahl auch für die Auferstehung und die Teilhabe an Christus in der Taufe. Für den Künstler interessant sind aber auch die axialen Bezüge in seinen Skulpturen, da die Acht vier Symmetrieachsen erlaubt. Die Acht bildet somit einen lebendigen architektonischen Bezug im Inneren, mit einer vehementen Gestaltungskraft, im Gegensatz z. B. zur Form des Kreises, die axiale Bezüge und damit architektonische Punkte auflöst. Zugleich erinnern die Kegel an die vielen Formen von Glocken, die den Künstler seit vielen Jahren als bildhauerische, plastische Forderung begleiten. Zugleich wird eine weitere Beziehung zum Kirchturm geschlagen, da die konische Form der Glocken aufgenommen wird.

Ebenso verweist die Arbeit auf einen Zyklus, den Birckenbach seit 2004 begonnen hat, die Auseinandersetzung mit dem großen architektonischen Ensemble Borobudur, das seit vielen Jahren besonders westliche Künstler beeindruckt und ihr künstlerisches Denken mit geformt hat. Die Anlage zählt zu den größten buddhistischen Monumenten aus der Zeit des achten Jahrhunderts nach unserer Zeitrechnung in Zentraljava und ist ein mathematisches Wunder. Es zeigt unzählige Stupas, glockenförmige, architektonische Skulpturen, deren Summe mit Acht multipliziert ist. Sie sind außen in mehreren Etagen des runden Zentralbaues angeordnet. Hier stimmen axiale Verbindungen, die einzelne Form und ihre Wiederholung ein religiöses Fest an. Die einfachen, sich wiederholenden Formen zeigen trotz ihres dreidimensionalen Reichtums einen minimalistischen Charakter auf, der von den Künstlern des Minimalismus gerne als Beleg eines anderen, neuen künstlerischen Denkens gelesen wird.

Birckenbach hat seinen Borobudur zu vier oktogonalen Kegeln aus Holz, die im oberen Bereich mit Gelb einen leuchtenden farbigen Akzent aufnehmen, 2004 für einen ebenso oktogonalen Raum in der GSF – Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit in Neuherberg konzipiert. Diese Verbindung zum Bonner Projekt zeigt weitere Gedanken auf, die in die Bereiche Kunst und Wissenschaft, Bildhauerkunst und Architektur sowie in Bindungen an den Tempelberg als religiöses Wunder aufweist, bei denen die Pilger neun Stockwerke umwandeln, um die „3 Stufen des Seins“, die von der irdischen in die geistige Welt führen, durchqueren. Andreas Beaugrand schreibt in dem Katalog: „Die Essenz einer großen spirituellen Idee, künstlerisch in einen zeitgenössischen westeuropäischen Kultur-, und Forschungskontext transponiert. Der Künstler gestaltet in besonderer Weise eine bauliche, aber zugleich fiktive Umwelt mit einem deutlichen Bezug zu Kultur-, Religions-, und Menschheitsgeschichte...“



Borobudur, kunst-galerie-fürth, 2010, oben

The crown and the shadow, 2010, Kasteel het Nijenhuis, Heino/ Wijke (NL), unten



In Bonn wird durch die Versetzung in die Vertikalität der einen und die Horizontalität der zweiten Form der Wiederholungsscharakter der beiden gleichen Formen bei Birckenbach etwas reduziert, da er sich nicht unmittelbar offenbart. Er ist aber bedeutender Teil des Dialoges der Nutzer, da sie nicht Blicke, Gefühle, Bewegungen, Offenheit und Geschlossenheit verspüren, sondern auch unmittelbar die Formen der beiden identen plastischen Räume mit bedenken müssen. Der Bildhauer erzwingt über die Anwendung ein skulpturales Mitdenken. Er selbst formuliert die Erfahrungen seiner Besucher: „Raum sichtbar zu machen, der vorhanden ist, indem sie ihn einnehmen, und die Möglichkeit des Öffnens und wieder Freigebens aufzeigen“ (Katalog GSF). Der Betrachter wird zum Nutzer und damit Teil der Skulptur. Es entsteht zudem eine Situation einer Wechselwirkung von Fokussierung und Erweiterung. Die scheinbar einfache Setzung erweist sich als

Die beiden Skulpturen treten außen farblich zurück und lehnen sich an die Natursteinfassade der Luherkirche an



komplexer Gedanke, der nach außen nur einfach wirkt. Die Sinnlichkeit wird durch die Farbgebung gesteigert, die sich zudem alltagspezifisch immer wieder je nach Wetterlage und Uhrzeit anders mitteilt. Verkehrslärmendes Grau kann durch vorbeiziehende Wolken und das Blau eines reinen Himmels als mitwirkende Kraft abgelöst werden. Die minimalistische Setzung wird zum Erlebnisort.

Der Titel *Enjoy the silence* hat vor einer Kirche in dieser städtebaulichen Situation einen starken Aufforderungscharakter, so wie die konischen Formen der beiden Plastiken auch an ein Sprachrohr erinnern, das zu Verstärkung der Aussagen und Durchsagen genutzt wird. *Genieße die Stille oder erfreue dich der Stille*, steht in einer Serie mit anderen Installationen des Künstlers, wie z. B. 2010 im Kunstverein Gelsenkirchen, bei der ebenfalls Gelb und die konische Form der Glocken zusammenwirken. Mit diesen Installationen erprobt der Künstler die spätere Situation in Bonn. Eine gelbe Skulptur aus Drainagerohren wird im Raum mit mehreren Blei ummantelten Holzarbeiten in einem Kontext installiert. Die Gegensätze von Material, Größe und Struktur werden evident und bestimmen als Erfahrung die Setzung an der Lutherkirche mit. Dabei geht es nicht um Wiederholungen oder den Versuch im Kleinen, sondern um die Erfahrung neuer plastischer Strukturen, die dann aus einem Innenraum in das Freie hinein verwandelt werden. Birckenbach denkt in Strukturen und den Wechselwirkungen der benutzten Materialien. Diese sind wie in Bonn zumeist einfache, industriell gefertigte Massenware, Faserplatten, Leisten und Fassadenfarbe, die im Kontext Kunst eine neue Bedeutung erfahren, da sie als Material von Birckenbach nicht durch Übermalungen etc. versteckt werden. Ihr Materialcharakter wird Teil des Kunstwerkes und seiner Ehrlichkeit. Täuschungen oder Vortäuschungen gehören nicht zum Vokabular des Künstlers.

2009 ist in der Abtei Brauweiler und dem Museum Palace of Art Krakau eine Arbeit im musealen Raum über die Grenzen der Identität entstanden, ein Dialog über deutsche und polnische Kunst. Der Titel lautete *yellow yellow-enjoy the silence*. Gelb und Stille werden schon hier akzentuiert mit der Ausrichtung Identität als durchaus politische Frage. Aber auch hier wird der Glockenbezug in einem allerdings eher übergeordneten Zusammenhang evident. Die Skulpturen wirken als autonome Gebilde, denen durch ihre entgegengesetzte Ausrichtung etwas Flexibles anhaftet. Verstärkt wird dieser Eindruck durch die Verwendung von Euro-Paletten für die Podeste. Die Bonner Plastiken haben einen intensiven Vorlauf, sie entstehen nicht einfach als Geste, sondern als das Resultat eines viele Jahre dauernden Prozesses.

Holz ist das Lieblingsmaterial des Künstlers, der oft mit der Ketensäge Holzblöcke bearbeitet. Er liebt die Beschaffenheit und die Lebendigkeit des Holzes, das er wie ein alter ego benutzt, sozusagen das Arbeiten mit dem Bruder Baum. In Bonn fällt diese kulturelle und auch ökonomische Reminiszenz an die nachwachsende Rohstoffquelle weg, da die Tischlerplatten bereits verarbeitete Hölzer sind, die vom ursprünglichen Aussehen des Baumes entfernt haben. In klassischen Sinn ist Birckenbach ein Holzbildhauer. Gabriele Uelsberg schreibt in dem Werkkatalog Benedikt Birckenbach, Kurz vor der Stille (Siegburg 2005): „Das sinnliche Material des Holzes, die expressive Bearbeitung des Stoffes, die monumentale Gestaltung der Dimensionen, das riskante Wechselspiel von Labilität und Solidität, das immer an die Grenzen der Beanspruchung geführt wird, und die bewusste Einbeziehung von Farbigkeit gibt den Arbeiten neben ihrer konzeptuellen Qualität auch die Kraft und Wirksamkeit bildhauerischer Kunst.“ (S. 75).

Birckenbach ist ein Künstler, der systematisch vorgeht, der studiert, entwirft und realisiert. Seine Skulpturen sind trotz ihrer Abstraktionen und oft lebhaften Oberflächenstrukturen keine spontanen Setzungen, wie wir sie aus dem Informell, auch dem der Skulptur, kennen. Formen und Inhalt müssen zusammengeführt werden. Keine der Formen ist Selbstzweck, jede hat auch eine Funktion, die sich nicht nur aus ihrer Bildimmanenz erklärt. Birckenbachs Generation hat die Fragestellung wieder in die Kunst eingeführt, die gesellschaftliche Diskussion, mit der die Kunst aus



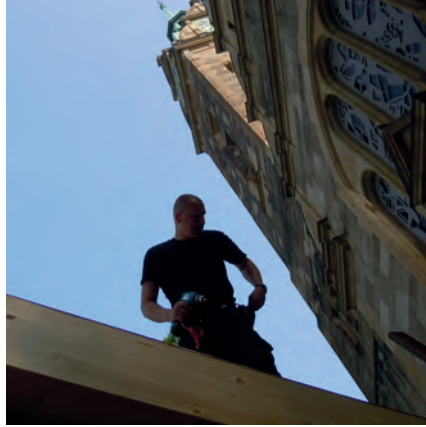
der Isolation der Selbstreferenzialität geführt wird. In der Bonner Installation vor der Lutherkirche wird dieses besonders deutlich. Es geht nicht um den goldenen Schnitt, die ewige Schönheit oder andere Ideale, sondern um ein Thema, das der Künstler mit dem Repertoire seiner Erfahrungen und seines Kunstwillens überzeugend beantwortet: Kunst und Kirche. Birckenbach führt so die Stupas vor die Kirche des Martin Luther und verbindet in dem Kunstwerk viele Ebenen, Formensprachen und Zeiten. In der Jetztzeit der Skulpturen werden unterschiedlichste Vergangenheiten und sehr differierende Geisteshaltungen in eine überraschende, harmonische Zeitgenossenschaft überführt. Der Prozess dahin ist ein Ringen mit der gestellten Aufgabe und dem eigenen Selbstbewusstsein als Bildhauer. Birckenbach kennt keine Kompromisse. Dadurch gewinnen alle seine Kunstwerke ihre innere Sicherheit und ihre starke Ausstrahlung.

Kurz vor der Stille, 2010, Installation im Kunstverein Gelsenkirchen, Skulptur aus Drainrohr sowie verleimte Holzarbeiten (oben)





Aufbau der Installation
Enjoy the silence auf dem
Vorplatz der Lutherkirche.
Verschraubung der
Innenkonstruktionen
und Verankerung auf dem
Betonfundament





Verkleidung der Holzkonstruktionen
mit Verlegeplatten
Auskleidung der vertikalen Skulptur
mit Schalldämmung





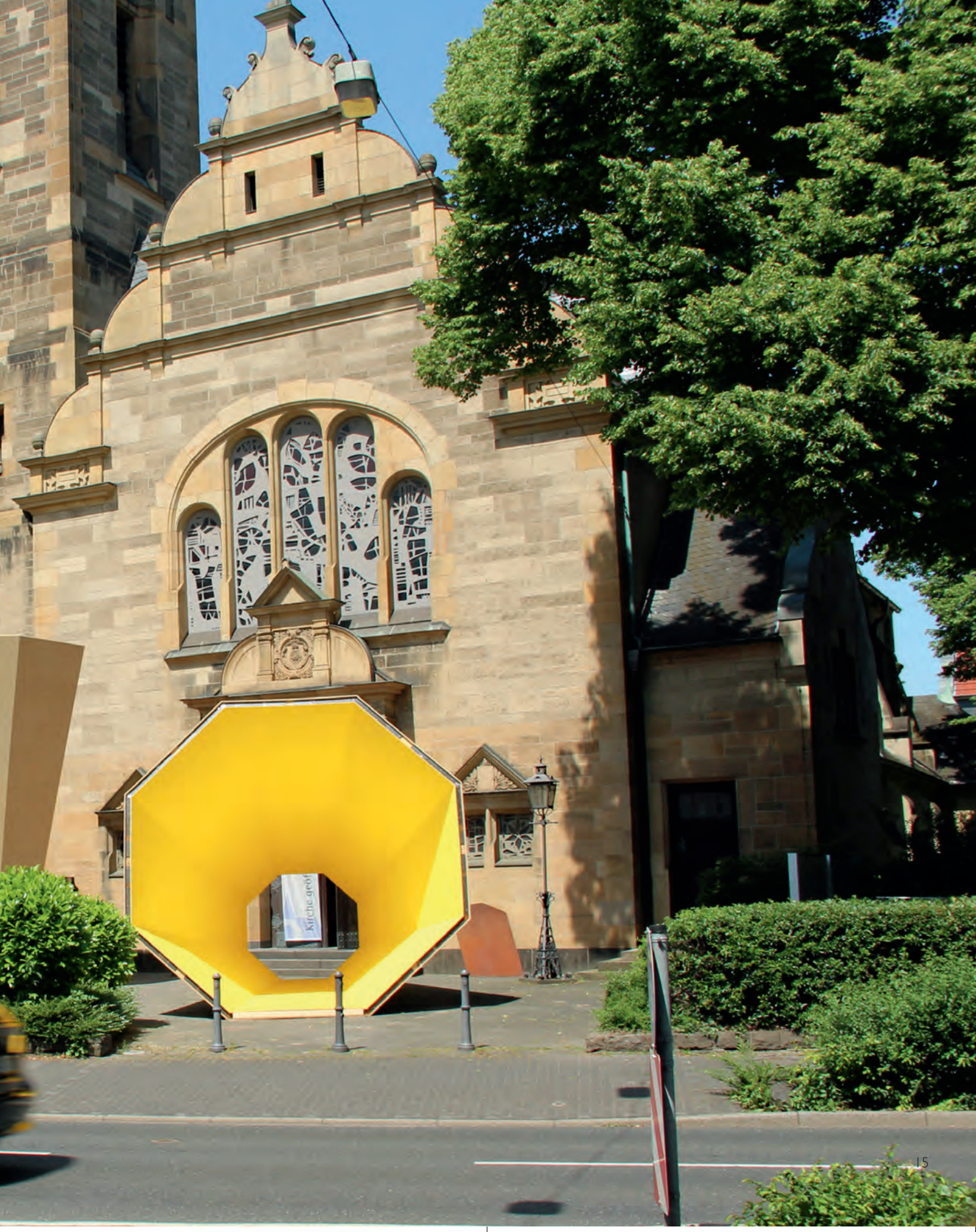
Eröffnung der Installation
ENJOY THE SILENCE, am
16.6.2013. Blick auf die Eingangs-
situation von der Reuter-
straße. Vernissage am 16. 6. 2013





Evangelische Lutherkirchengemeinde

Evangelische Kirche Benedikt Birckenbach
ENJOY THE SILENCE 16.6-29.9.2013







Blickachse aus der vertikalen Skulptur hoch zum Kirchturm, sowie vom Turm nach unten in den schallgedämmten Raum







Das leuchtende Gelb im Innern der Skulpturen. Der trichterförmige Eingang wirkt wie ein Anziehungspunkt für die Besucher.

Benedikt Birckenbach

Biographie

1965	in Düsseldorf geboren
1990-96	Studium an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg bei Wilhelm Uhlig und Tim Scott
1996	Meisterschüler bei Tim Scott
1996	I. Preis Salon D'Automne D'Arts Majeurs De Paron (Frankreich)
1997/98	Stipendium im Schleswig – Holsteinischen Künstlerhaus / Eckernförde
1999	Rhein-Sieg Kunstpreis
2006	Stipendium der Pollock und Krasner Foundation (New York)
2008/09	Lehrauftrag an der RWTH-Aachen
2009	Dozent an der internationalen Sommerakademie "Pentiment", Hamburg
2010	Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der RWTH-Aachen
2013	Projektförderung der Stiftung Kunst, der Sparkasse Bonn

Kunst am Bau

2002	Skulptur und Wandgestaltung, Domizil am Venusberg, Bonn
2002-2003	Skulptur für das Rheinauen Carre´, Bonn Bad Godesberg
2003	Entwurfsankauf, Skulptur für die Universitätssportanlagen Würzburg
2005	Skulptur für die Landesgartenschau Leverkusen
2011	Skulptur für die Verwaltung der AOK Systems, Bonn Bad Godesberg

Arbeiten Im öffentlichen Besitz

Museum Würth Künzelsau • Bayerische Staatsregierung • Bayerischen Staatsgemäldesammlung • IVG - Bonn Bad Godesberg • Renum Projektgruppe Bonn Bad Godesberg • GSF-Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit (Neuherberg) • Stadt Leverkusen • GEA - Group Bochum • Artothek Nürnberg • AOK-Systems, Bonn Bad Godesberg

Einzelausstellung

2013 enjoy the silence, Lutherkirche Bonn • 2010 Borobudur; kunst- galerie- fürth • 2008 Kurz vor der Stille, Galerie Epikur Wuppertal, mit Herbert Egl • 2007 CUT, GEA-Center Bochum, mit Monika Ortman • 2006 Kurz vor der Stille, Stadtmuseum Beckum; Borobudur, Stadtmuseum Siegburg, (Katalog) • 2005 Junge Kunst im Rheinland, IHK- Bonn; Kurz vor der Stille, Kulturforum Rheine-Kloster Bentlage (Katalog) • 2004 Raumgrenzen, Kunstverein Brühl; Borobudur, GSF Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit, Neuherberg (Katalog); In Fremden Gärten, Kunstverein Trier Junge Kunst; Holzfällen eine Erregung, Tuchfabrik Trier, • 2003 ARTLIASON Bonn/Lyon, Pendant, Musée des Arts Contemporain Lyon, (Katalog); Pendant später, Kurfürstliches Gärtnerhaus Bonn • 2002 Holzfällen eine Erregung, Kunstverein Rhein-Sieg, (Katalog) • 2001 Aus dem Zyklus R, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt Bonn • 2000 Kunstpreis des Rhein-Sieg-Kreises, Stadtmuseum Siegburg • 1999 Stadtkunst Bonn, Deutscher Herold Bonn • 1998 Skulptur und Zeichnung, Galerie der Stadtwerke Troisdorf

Ausstellungsbeteiligungen

2012 Werkschau, Kunstprojekt Bad Salzhausen, Auftakt, Städtische Galerie Troisdorf • 2010 Meisterwerke der Bildhauerei, 55 Jahre Galerie Koch, Hannover; art KARLSRUHE, internationale Messe für zeitgenössische Kunst, Galerie Epikur Wuppertal; EAST SIDE 2010, Kasteel het Nijenhuis, Heino/ Wjhe (NL); Raum/Objekt Teil 8, Kunstverein Gelsenkirchen • 2009 Aus dem Stamm - Die Sinnlichkeit des Materials, Kunstverein Ettlingen, Museum Singen, (Katalog); Grenzen der Identität, deutsche und polnische Kunst im Dialog, Abtei Brauweiler, Köln und Art Palast Krakau, (Katalog) • 2008 Bildhauerei heute, Perspektiven VI, Galerie Koch Hannover; Berliner Liste 2008, Galerie Koch Hannover • 2005 Johannistrieb, Landesgartenschau Leverkusen (Katalog); Skulpturenweg S- Carrè, Siegburg (Katalog); Kunst in der historischen Werkhalle der Schoellenwerke Eitorf (Katalog); Art Cologne, Atelierverglag mit Ulla Lückcrath und Vera Sous • 2002 Bonner Kunstpreis, Ausstellung der Nominierten, Künstlerforum Bonn • 2001 FORM – what for; Tim Scott und seine Klasse, Pegnitz Lofts Nürnberg (Katalog) • 2000 BONNERMAL, Altes Rathaus Potsdam • 1999 Große Kunstaussstellung, Haus der Kunst München (Katalog); Bonner Kunstpreis, Ausstellung der Nominierten, Künstlerforum Bonn • 1998 Ausstellung der Stipendiaten, Künstlerhaus Eckernförde; Die Sprache des Materials, Preis der Darmstädter Sezession, auf der Ziegelhütte Darmstadt (Katalog); Große Kunstaussstellung, Haus der Kunst München (Katalog); Stipendium Junge Kunst der Stadt Lemgo 1998, Ausstellung der Nominierten, Städtische Galerie Haus Eichmüller • 1997 Große Kunstaussstellung, Haus der Kunst München (Katalog) • 1996 Große Kunstaussstellung, Haus der Kunst München (K); KunstRaumFranken, Kunsthalle Nürnberg (Katalog)



Impressum

Herausgeber:

KunstRaumKirche e.V., Lutherkirche
Bonn, Luisenstraße 24, 53129 Bonn

Layout:

Benedikt Birckenbach und Robert Reuter

Fotos:

Michael Wiegmann (Seite 16, 19),
Clemens Birckenbach (Foto Borobudur, Seite 2),
Burkhard Ehse (Seite 12)
alle anderen Fotos Benedikt Birckenbach

Auflage: 500

Dank

Unser Dank gilt den Sponsoren,
die die Realisierung des Projektes
ermöglicht haben



**FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.**



Lutherkirchengemeinde Bonn



Über den Autor

Prof. Dr. Dieter Ronte

Geboren 1943 in Leipzig, Studium der Kunstgeschichte, Archäologie, Musikwissenschaften und Italianistik in Münster/ Westf., Pavia und Rom. 1970 Dissertation über Nazarener und Dante in Münster. 1971-1979 Museen der Stadt Köln; 1979-1989 Direktor Museum moderner Kunst in Wien; 1989-1993 Direktor Sprengelmuseum Hannover; 1993-2008 Direktor Kunstmuseum Bonn. Seit 2008 Direktor Forum Frohner in der Kunsthalle Krems. Lehrtätigkeiten an den Hochschulen in Wien, den Universitäten in Hannover und Bonn. Free Lance in den Bereichen Kunstgeschichte, Kunst der Gegenwart, Museologie. Lebt in Bonn und Palma de Mallorca.

